

Spae, Joseph J., C.I.C.M.: *Christianity Encounters Japan*. Oriens Institute for Religious Research/Tokyo (P. O. Box 14, Chitose) 1968; 285 p., \$ 6,—

J. J. SPAE hat in relativ kurzer Zeit seiner ersten großen Aufsatzsammlung *Christian Corridors to Japan* (vgl. im Anschluß daran meinen Beitrag in der ZMR 52 [1968] 97—103) eine zweite folgen lassen, in der er seine Untersuchungen über die Situation des modernen Japan sowie seine Reflexionen über das Verhältnis von Japan und Christentum fortsetzt. Auch der vorliegende Bd. hat drei Teile. Doch während die Theorie im 1. Bd. am Anfang stand, steht diese in der Form von Ausblicken jetzt am Ende. Die Akzente sind zudem verschoben. Behandelte Vf. in *Christian Corridors* an erster Stelle die sog. *Präkatechetik*, zu der sich Rez. im oben genannten Beitrag kritisch äußerte — diese Kritik hat S. BRECHTER in seinem Kommentar zum Missionsdekret vorsichtig aufgegriffen (vgl. LThK K III, 46) —, so spricht er in seinem 2. Bd. (Teil III) von der *theologischen Dimension*. Die Präkatechetik spielt insgesamt nur noch eine untergeordnete Rolle; der Index zeigt nur noch drei Stellen an; tatsächlich sind es ein paar mehr, doch der Schwerpunkt hat sich verschoben. — Vorteilhaft wirkt sich aus, daß die beiden ersten Teile, *die soziologische Dimension* und *die psychologische Dimension* mit ihrem reichen Faktenmaterial nüchtern referierend am Anfang stehen. Was SPAE in diesen Teilen an Befragungsanalysen, Motivforschungsergebnissen u. ä. vorlegt, hat methodisch wie inhaltlich in gleicher Weise über den lokalkirchlichen Rahmen Japans, ja auch über den Rahmen der missionswissenschaftlichen Auswertung hinaus Bedeutung. Es verdient die Aufmerksamkeit der hiesigen Religionssoziologen und Fundamentaltheologen, zumal im deutschsprachigen Raum Untersuchungen dieser Art — von nennenswerten Ausnahmen abgesehen — entweder der außerkirchlichen Forschung überlassen bleiben oder überhaupt noch nicht gesehen.

Die Einleitung zeichnet die *japanische Religiosität in theologischer Perspektive*; SPAE versucht dabei, Japan mit seinen geistigen Traditionen aus Shinto, Buddhismus, Konfuzianismus und Christentum in die christliche Sicht der Religionsgeschichte einzufügen. — In Teil I steckt SPAE zunächst den Rahmen für eine Religionssoziologie japanischer Prägung ab. Diese hätte u. a. auf das Japan eigentümliche Problem zu achten, möglicherweise mehreren Religionen anzugehören, auf das Verhältnis von persönlicher Religion und familienmäßiger Zugehörigkeit zu einer Religion. In einer Untersuchung, die 1952—53 in den sechs größten Städten Japans durchgeführt wurde, ergab sich folgende interessante Verschiebung (22):

Religion	Buddhismus	Shinto	Kath.	Prot.	Keine	Andere	Unbek.
Familie	90,8	3,4	0,3	0,6	0,2	3,9	0,8 %
Persönlich	32,0	2,4	0,3	1,7	1,9	61,3	0,4 %

Zu untersuchen ist auch der Einfluß, den der Urbanisierungs- und Industrialisierungsprozeß, die Bevölkerungsmobilität und die Änderungen der sozialen Schichtungsverhältnisse auf die religiöse Praxis ausüben. Schließlich weist SPAE auf die dem religiösen Verhalten zugrunde liegenden Motivationen hin, die sich zwar nicht alle detailliert aufschlüsseln, aber doch bedeutsame Grundrichtungen für die Beobachtung gewisser religiöser Praktiken oder auch die positive Hinkehr zum

Religiösen deutlich werden lassen. Darüber hinaus stellt sich dann überhaupt die Frage, welche Rolle die Religionen im modernen Leben noch spielen. Allerdings richtet sich die Aufmerksamkeit in SPAES Werk selbst dann vordringlich auf die Motive, die zum Christentum führen bzw. den Zugang erschweren, sodann auf einige konkrete Folgerungen, die sich auf die Missionsarbeit und die seelsorgliche Betreuung der Gläubigen beziehen. — In weiteren Artikeln des Teils I legt Vf. Forschungsergebnisse über die Frage des Leids, die Gottesfrage, die Rolle der Religion im heutigen Leben vor, Untersuchungen, die an zwei Universitäten angestellt wurden, schließlich die statistisch auswertbaren Erfahrungen einer der vorbildlichsten Pfarren nicht nur Tokyos, sondern ganz Japans, der von den Steyler Patres geleiteten Heilig Geist-Pfarrrei in Tokyo-Kichijoji (diese Pfarrrei ist im übrigen, wie Rez. aus persönlicher Erfahrung und Kenntnis der Situation beifügen kann, ein wirklicher Modellfall, in dem der Übergang von einer ursprünglich von Ausländern geleiteten zu einer heute in japanischen Händen befindlichen Gemeinde in jeder Hinsicht gelungen ist).

Teil II befaßt sich mit der *psychologischen Dimension*, doch geht es auch hier weithin um Analysen von Befragungen und Motivforschung, die allerdings noch unmittelbar auf das Christentum ausgerichtet sind. Die Auswertungen sind dabei immer wieder von Tabellen und Statistiken unterbrochen. In einem ersten Aufsatz geht es um das Wissen, das Japaner vom Christentum haben; Rez. fragte sich bei der Lektüre der Fragen ständig, wie wohl ähnliche Befragungen unter Christen in Europa ausfallen würden. Gefragt wird auch nach Gründen der Annahme und Ablehnung des Christentums, nach Vorbildung, Beschäftigung, Familienverhältnissen, religiöser Praxis u. ä. bei den Gläubigen. Ergänzt werden diese Untersuchungen durch eine Analyse der Behandlung christlicher Dinge in repräsentativen Schulbüchern. Schließlich kommentiert SPAE das vom japanischen Kultusministerium vorgetragene Menschenideal im Lichte des christlichen Menschenideals. Frage: Was würde in unseren Breiten geschehen, wenn eine Kultusministerkonferenz auf die Idee käme, dem Volke ein einheitliches Menschenideal zu präsentieren? Ist das nur deshalb (noch) nicht möglich, weil die Religion noch zu stark ist, oder gibt es Entsprechungen schon jetzt, die nur noch nicht hinreichend reflektiert sind? Könnte nicht Japan in diesem Punkt Ausblicke auf zukünftige Entwicklungen auch in unserem Teil der Welt anbieten? Gegenfrage: Erkennt die Japanmission selbst eigentlich, welche eine modellhafte Funktion sie u. U. für die gesamte Kirche spielen könnte?

Der abschließende Teil III ist der *theologischen Dimension* gewidmet. Allerdings hätten die beiden ersten Artikel ebenso gut ihren Platz in einem der beiden ersten Teile finden können. SPAE bringt zunächst den Kommentar von zwölf japanischen Wissenschaftlern auf folgende vier Fragen: (1) Hatten Sie jemals zuvor irgendwelche Kontakte mit dem Christentum? (2) Wie sehen Sie die Rolle des Christentums in Japan? (3) Was ist nach Ihrer Meinung der Grund für den langsamen Fortschritt des Christentums? (4) Wie denken Sie über die Zukunft des Christentums in Japan? SPAE selbst fühlt, daß für alle Befragten die Religion nicht die Hauptsache ist, sondern eher eine Angelegenheit, über die man evtl. bei einer Tasse Tee sich unterhalten kann. Die Kritik ist letztlich hart: Das Christentum ist ausländisch, fremd, am Rande des Alltags liegend, unpersönlich, kalt, unattraktiv für das japanische Gefühl, dogmatistisch, sündenbewußt und von Komplexen geprägt, autoritativ, konformistisch, freudlos, unnatürlich und uninteressant (vgl. 158). Drei Zentralpunkten der generellen Kritik am Christentum geht SPAE dann nach: „Christen sind unnatürlich“, „Christen sind zu sehr mit sich

selbst befaßt“, „das Christentum ist Japan fremd, ausländisch“. Im Anschluß daran folgen eine Reihe von Hinweisen auf eine Theologie, die sich im Dienste Japans weiß. Dieser Teil verdiente eine eigene ausführliche Behandlung, die jedoch hier nicht mehr geleistet werden kann. Vor allem was gesagt wird über eine Fundamentaltheologie, die zunächst das Milieu überprüft und dann in Japan nicht an der Frage der religiösen Symbolik und der Sprache sowie der japanischen Ästhetik vorbeikommt, ebenso wie das, was über die verschiedenen Seiten eines auch die nichtchristlichen Religionen einschließenden Dialogs gesagt wird, verdient weithin Zustimmung. Wenigstens hier stellt sich aber dann die Frage, ob nicht die 61,3%, die sich zu keiner organisierten Religion mehr bekennen, am Ende doch zu kurz kommen. Bleibt nicht die ganze Fragestellung am Ende doch zu sehr *intra muros religionum*? Kommt nicht die Frage der gerade in Japan greifbaren Säkularisierung des Lebens, die als Antithese sich aber dort eben nicht zunächst auf das Christentum als These beziehen kann, sondern viel komplexerer Herkunft ist, zu kurz? Ob nicht die Fragen einer japanischen Theologie von dieser Blickrichtung her noch einmal ganz neu gestellt zu werden verdienten? — Diese letzten Fragen sind nicht als Kritik, sondern als Weiterführung verstanden. Es gibt zu ihnen aus der westlichen modernen Theologie bereits einige Antwortversuche, die der Überprüfung gerade im und am japanischen Milieu wert wären. Umgekehrt wird sich die traditionelle westliche Christenheit fragen lassen müssen, ob sie nicht eine größere Bereitschaft zur Analyse ihrer Situation zulassen müßte. Hierzu liefert die Kirche Japans im Werke J. J. SPAES nachahmenswerte Beispiele. Alles in allem ließe sich anhand eines solchen Werkes wie des vorliegenden ein erspriessliches Gespräch zwischen den alten und einer jungen Kirche beginnen.

Wittlaer

H. Waldenfels SJ

Studia Missionalia XVI: Religious Glimpses of Eastern Asia. Univ. Gregoriana/Roma (Piazza della Pilotta, 4) 1967; 132 p., L. 2000,—

Four of the five studies in this book concern China. Fr. SHIH presents a study of the *Ti* (Lord) and *T'ien* (Heaven) cultures, or the Confucianist and Taoist schools. Fr. TH. HANG describes the growth of Catholicism in Taiwan. Together with Fr. MASSON he also describes an inquiry on religion among students at Tainan. Fr. O'HARA studies attitudes towards religion among university students in Free China. Fr. O'SHAUGHNESSY gives a survey of Islam in South-East Asia. Finally, there is a good bibliography on the *Religion of the Chinese*. While this volume lacks unity, it offers the reader informative and well documented studies.

Tokyo

Francis Uyttendaele, C.I.C.M.

Vatican II: *Les relations de l'Eglise avec les religions non chrétiennes.* Déclaration «Nostra aetate». Texte latin et traduction française. Commentaires par G. M.-M. COTTIER, J. DOURNES, H. MAURIER, J. MASSON, R. CASPAR, sous la direction de A.-M. HENRY (Unam Sanctam, 61) Cerf/Paris 1966; 325 p.

Der vorliegende Band bietet nicht nur wichtige dokumentarische Auskünfte über die Vorgeschichte und die Geschichte der Erklärung *Nostra aetate*, sondern auch ausführliche Abhandlungen zu den einzelnen Kapiteln dieses Konzilstextes: COTTIER behandelt außer der Entstehungsgeschichte die Ausführungen über die jüdische Religion sowie über die universelle menschliche Brüderlichkeit; DOURNES betrachtet das Dokument aus der Sicht des Asien-Missionars, MAURIER aus der